

Informationen zum Text

Henriette Schrader (1890): Fröbels Aufruf „an die Deutschen Frauen und Jungfrauen“ zur Mitbegründung eines Kindergartens zu Blankenburg in Thüringen 1840.

Quelle: Vereinszeitung des Pestalozzi-Fröbel-Hauses I, 1890, Nr. 13, S. 1-5, Archiv des Pestalozzi-Fröbel-Hauses

Bei der Begründung, Einrichtung und Entwicklung des Pestalozzi-Fröbel-Hauses, einer Anstalt zu naturgemässer Kindheitspflege und zur Ausbildung mütterlicher Erzieherinnen waren die Grundgedanken leitend, welche Fröbel in dem Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen 1840 und in seinem hochbedeutenden Werke „Mutter- und Koselieder“ 1843 niederlegte.

In der erstgenannten kleinen Schrift fordert er zur Begründung eines deutschen Kindergartens im weiteren Sinne auf, d. h. zu einer Anstalt, welche der Kinderpflege und Ausbildung mütterlicher Erzieherinnen, denen er den schönen Namen „Kinderpflegerinnen“ giebt *), für verschiedene Entwicklungs- und Bildungsstufen dienen soll.

Obgleich Fröbel keine systematische Psychologie und Ethik aufgestellt hat, so erschaute er doch das Wesen des Kindes, dessen Entwicklung und die daraus hervorchwachsenden Bedürfnisse in seinem Geiste, und er erkannte, dass die ersten Lebensjahre des Menschen für die Erziehung die wichtigsten sind, und dass das weibliche Geschlecht notwendigerweise — je nach Alter und Bildungsstufe — einer besonderen Vorbereitung zu seinem schönsten Berufe, Erzieherin der Kindheit zu sein, bedarf.

Diese Vorbereitung sollte nach Fröbel aber nicht in gewissen Erziehungsrecepten oder in Aneignung einseitiger intellektueller Kennt-

*) Anmerkung. Fröbel fasste in dem Aufrufe auch die Ausbildung väterlicher Erzieher ins Auge, doch sehen wir von diesem Plane an dieser Stelle ab.

nisse und einzelner Handfertigkeiten bestehen, sondern er wollte die erwachsene weibliche Jugend unter dem Rufe: Kommt, lasst uns unseren Kindern leben in die Kinderwelt einführen, er wollte ihr Gelegenheit geben, das Kind allseitig zu erfassen, sowohl nach körperlicher wie geistiger Seite hin und den Lebensboden kennen und bereiten zu lernen, in welchem wahre Kindheitspflege gedeihen kann.

Die hohe Bedeutung einer allseitigen und einheitlichen Erfassung und Erziehung des Kindes von der ersten Stunde seines Lebens an, welche Fröbel so dringend fordert, liegt für jeden denkenden Menschen klar auf der Hand; denn in keiner Zeit ist die Wechselwirkung zwischen Leib und Seele eine so starke wie in den ersten

Lebensjahren. Die Art und Weise der körperlichen Pflege, welche wir dem kleinen Kinde angedeihen lassen, ist deshalb von unberechenbarer Einwirkung auf die Entwicklung seiner Geisteskeime.

Pestalozzi, Fröbels grosser Vorgänger auf dem Gebiete der Elementarerziehung, hat zuerst in einer Anzahl von Schriften in tiefgehender Weise die Bedeutung der einheitlichen Körper- und Geistespflege dargelegt und im Zusammenhange damit auf die Wichtigkeit des wirtschaftlichen Lebens auch für die geistige Entwicklung des Menschen und speciell des Familienhaushaltes für die Erziehung hingewiesen.

Fröbel hat in voller Übereinstimmung mit Pestalozzis Gedanken den Weg zu deren praktischer Ausführung gezeigt. Er verlangt in dem erwähnten Aufrufe die Einführung der Kleinkindererzieherinnen in hauswirtschaftliche Geschäfte, sucht für die Unterweisung in denselben die tüchtigsten Lehrerinnen und betont ausdrücklich, dass „keine Seite und Richtung dieser Bildungssphäre ausgeschlossen sei, selbst nicht die Natur-, besonders die Gewächs- und Gartenpflege.“

In seinem Werke „Mutter- und Koselieder“, welches er selbst als die wichtigste seiner Schriften bezeichnet, und welches sich direkt an die Mütter wendet, ist das uns vorgeführte erzieherische Kindheitsleben immer eng verwebt mit wirtschaftlichen, insbesondere hauswirtschaftlichen Verhältnissen, sowie mit der Thätigkeit des Menschen in der Natur. Und dies beruht nicht auf Zufall, etwa darauf, dass Fröbel in Blankenburg, wo er die Schrift verfasste, meist mit Frauen aus einfach bürgerlichen Verhältnissen verkehrte, sondern auf der klaren Erkenntnis, dass die Einführung des Kindes in hauswirtschaftliche Thätigkeit, Pflanzen- und Tierpflege eingeschlossen, ihm Lebensbethätigungen und Lebenserfahrungen vermittelt, welche ihm auf andere Weise gar nicht geboten werden können und kein Stand, keine Stufe der Armut oder des Reichtums darf dem Kinde solch

Seite 3

wichtige Erziehungsmittel vorenthalten. Bei gutem Willen sind die-selben auch in allen Verhältnissen so oder so zu beschaffen.*)

Als grosse Pädagogen haben Pestalozzi und Fröbel eben verstanden, welche wichtige Rolle bei der Kulturentwicklung der Menschheit die Art und Weise der Lebensfürsorge gespielt hat, und welchen grossen Anteil die Frau an dieser und damit an dem Fortschritt der Civilisation gehabt hat.

Diese Mitwirkung der Frau ist in der Gegenwart nicht geringer geworden, sie muss nur eine andere Form tragen, von klarem Wissen durchdrungen und von entsprechendem praktischen Handeln begleitet sein.

Die Art und Weise des Familienhaushaltes und die Stellung der heranwachsenden Generation zu demselben beeinflusst in nachhaltiger Weise das Leben einer Nation, sowie die Stellung der verschiedenen Stände zu einander.

Diesen Einfluss wollten Pestalozzi und Fröbel in geordneter Weise erzieherisch verwenden und die Frauen als dessen berufene Trägerinnen dafür bilden. Aber diese Seite der Pestalozzi-Fröbel-schen Erziehung hat bisher noch wenig Beachtung gefunden. In den meisten Kindergärtnerinnen-Seminarien werden die Schülerinnen mehr zu Lehrerinnen in der Kleinkinderbeschäftigung, besonders mit Verwendung der Fröbelschen Gaben, als zu wahrhaft mütterlichen Erzieherinnen gebildet, und die Kindergärten, welche nur dann segensreich wirken können, wenn sie so viel als möglich Familienhaftes in sich schliessen, haben meist noch viel zu viel Schulmässiges und versäumen, die häuslichen Beschäftigungen als wesentliches Mittel zur harmonischen Bildung aller Körper- und Geisteskräfte zu benutzen. Ja, man sieht es häufig als Degradation des Standes der Kindergärtnerinnen an, wenn sie, wie es im Pestalozzi-Fröbel-Hause geschieht, in den Elementen der Hauswirtschaft und der körperlichen Kinderpflege unterwiesen werden, einesteils um später die Vorkommnisse des häuslichen Lebens als Erziehungsmittel bei ihren Zöglingen anzuwenden, anderenteils um als Gehilfinnen oder Vertreterinnen der Mutter die einheitliche Pflege und Erziehung der Kinder zu übernehmen und da, wo es die Verhältnisse erheischen, selbst Hand anzulegen, um nach allen Richtungen hin auch die körperliche Gesundheit der Kleinen zu fördern.

Einer verständnissvollen Pestalozzi-Fröbelschen Erzieherin liegt die einheitliche Kinderpflege so warm am Herzen, dass, wenn es

*) Anmerkung. In einem späteren Artikel soll die Bedeutung hauswirtschaftlicher Thätigkeit im einzelnen besprochen werden.

Seite 4

sich um diese handelt, alle Äusserlichkeiten und Vorurteile in den Hintergrund treten.

Freilich sollten in erster Linie die Mütter diese Anschauungen beherzigen und demgemäss handeln, und nur dann eine Gehilfin bei der Erziehung annehmen, wenn

anderweitige Pflichten ihnen nicht gestatten, diesen ihren ersten und heiligsten Beruf allein auszuüben, nicht aber um Lasten und Mühen auf andere zu wälzen und nur bequem das Glück zu geniessen, Mutter zu sein.

Nach Fröbels Plan sollen Kindermädchen — Bonnen — die in ihrer späteren Stellung stets unter specieller Leitung der Mutter ihren Beruf ausüben sollten, nur eine vorwiegend praktische Unterweisung in wirtschaftlichen Dingen, wie: Kochen von Kinderspeisen, Reinhaltung und Ordnung der Kinderzimmer etc., Besorgung der körperlichen Pflege und zweckmässige Beschäftigung der Kinder erhalten. Die reifere Erzieherin aber, welche imstande sein soll, die Mutter und Hausfrau selbständig zu vertreten, muss nicht nur eine weitergehende wirtschaftliche Bildung erhalten, sondern sie muss auch wissenschaftlich in die Kleinkinderpflege wie in den ersten Elementarunterricht im innigen Zusammenhange mit der häuslichen Erziehung eingeführt werden. Es heisst in Rücksicht darauf in Fröbels Aufruf von 1840:

„Der Zweck dieses Unternehmens ist: Alles Unbestimmte und Schwankende und so vernichtend und nachteilig Wirkende wenigstens aus der ersten und frühen Kindheitspflege zu entfernen und sie nach ewigen, in der Natur wie in der Geschichte der Menschheit und in der Offenbarung sich aussprechenden Gesetzen, wie in den Gesetzen des reinen Denkens zu begründen. — — — — — Die Erzieher und Erzieherinnen sollen in das Wesen und den Entwicklungsgang des Kindes eingeführt, zu der Achtung und Liebe desselben beseelt, mit den Forderungen des Kindeslebens und deren Befriedigung durch eine entsprechende Pflege und Erziehung bekannt gemacht werden. Zu diesem Zwecke würden die einsichtigsten, kenntnisreichsten Männer als erziehende Lehrer angestellt. Die Anstalt würde für den Umfang der sich gesetzten Bildungssphäre und zur Verknüpfung mit der nächsten und folgenden die belehrendsten Sammlungen und Bildungsmittel in sich zu einigen suchen. Zur möglichst vollkommenen Erreichung des sich gesteckten Gesamt-Erziehungszweckes würde mit der Bildungsanstalt für Kinderpflegerinnen, Erzieher und Erzieherinnen zugleich eine Kleinkinder-Pflege- und Beschäftigungsanstalt verbunden werden.“

Fröbel fordert nun am Schlusse seines Aufrufes die deutschen Frauen und Jungfrauen zur Herbeischaffung eines Kapitals von

100 000 Reichsthalern auf und zwar in der Form der Zeichnung von Aktien, jede zu 10 Reichsthalern. Das so erworbene Grundkapital sollte nach Fröbels Idee zu Nachstehendem verwandt und angelegt werden:

1. Zur Erlangung des zur Ausführung des Ganzen nötigen Grund und Bodens zu Hausbau, Hof, Garten und Spielplätzen.
2. Zur Aufführung der Gebäude.
3. Zur Anschaffung des entsprechenden Haus- und Wirtschaftsgerätes.
4. Zur Anschaffung der Bildungsmittel, Sammlungen etc.
5. Zur Feststellung der Gehalte für die ausführenden und mitwirkenden: —
erziehenden, lehrenden, bildenden und sonst dienstthuenden Personen, besonders durch Gründung eines eisernen Kapitals dafür.
6. Um die besten Mitarbeiter für die einzelnen Richtungen der Kinderpflege nicht nur anstellen, sondern auch für die Unternehmung festhalten zu können dadurch, dass ihnen eine sorgenfreie Zukunft verschafft wird, soll bei ihrer Anstellung durch den Eintritt in eine Lebensversicherungsbank der Unterhalt der Familie möglichst gesichert werden, auch auf den Fall eines frühen Todes ihres Hauptes.

Fünfzig Jahre sind nach diesem Aufrufe verflossen, und doch sind die in demselben ausgesprochenen Prinzipien noch nicht vollständig erfasst. Das Pestalozzi-Fröbel-Haus ist die erste Anstalt, welche den Versuch macht, sie in ihrem ganzen Umfang durchzuführen. Es ist in schönem Aufblühen begriffen. Tausende von Kindern sind durch den Kindergarten hindurchgegangen, und eine nicht geringe Anzahl tüchtiger Schülerinnen ist in ihm gebildet und teils in dem Hause selbst, teils an Anstalten in anderen Orten Deutschlands, Englands, Finnlands, der Schweiz und Nordamerikas und in vielen Familien thätig. Vieles bleibt allerdings noch zu thun übrig, um in der Anstalt das zur vollen Darstellung zu bringen, was Pestalozzi und Fröbel gewollt haben.

Es bedarf dazu nicht nur der nie nachlassenden begeisterten Arbeit aller, welche in dem Pestalozzi-Fröbel-Hause thätig sind, sondern auch der lebhaften Teilnahme und der materiellen Unterstützung aller derer, welche sich für Erziehung interessieren und insbesondere der deutschen Frauen, denen zu dienen es an erster Stelle bestimmt ist.

Henriette Schrader.